Zeitschrift: Gesundheitsnachrichten / A. Vogel
Herausgeber: A. Vogel
Band: 64 (2007)
Heft: 11: Depression erkennen und heilen

Vorwort: Editorial
Autor: Rawer, Claudia

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

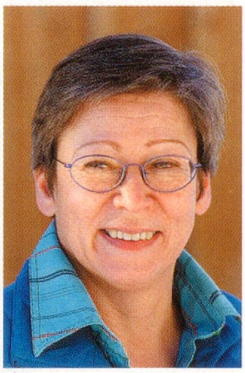
Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Bio-Schreck, lass nach!



Liebe Leserinnen und Leser

Herbst 2007: In allen Medien wird über Biolebensmittel und «Auswüchse des Biobooms» berichtet. Zumeist relativ ausgewogen und fair; schwarze Schafe und unausgereifte Produkte gibt es natürlich auch in der Biobranche.

In der «Weltwoche» jedoch schlägt ein Journalist zu (übrigens der gleiche, der in der deutschen «Welt» die weltweite Sorge ums Klima als «reine Hysterie» diffamierte), der behauptet, «dass ‹Bio› Mensch und Umwelt schaden kann» und «die Rückkehr zur Natur auch die Gefahren der Natur wieder auferstehen lässt.» Wie bitte?

Da wird als «Geständnis» gewertet, dass auch Vertreter der Ökobranche sagen: «Biogemüse hat denselben Nährstoffgehalt wie konventionell angebautes Gemüse.» Es hat aber gar nichts zu sagen, ob die konventionelle Möhre genau so viel Kohlehydrate, Eiweisse, Fette und meinetwegen auch Vitamin A enthält wie mein Bio-Rüebli. Entscheidend ist beispielsweise, dass Biogemüse deutlich weniger Inhaltsstoffe wie Pestizide oder Nitrat sowie meist höhere Gehalte an sekundären Pflanzenstoffen aufweist.

Sage ich. Da kommt mir der Herr M. aber mit der Keule: Zunächst stellt er klar: «Pestizide stehen in der Rangfolge der realen Gesundheitsgefahren ganz weit unten.» Auf welche Informationen er sich da stützt, sagt er nicht, obwohl er zuvor selbst bemängelte, dass es keine wissenschaftlichen Studien zum Thema Biolebensmittel versus konventionelle gebe. Sicherheitshalber legt er noch eins drauf: «Was ebenfalls kaum ein Käufer weiss: Selbst ungespritzte Pflanzen sind nicht pestizidfrei. Denn die Pflanzen selbst produzieren Giftstoffe, die Tiere davon abhalten sollen, sie aufzufressen. ... Manche Naturgifte sind so extrem gefährlich, dass sie den Pflanzen einst mühsam abgezüchtet werden mussten, damit diese überhaupt essbar wurden.»

Ja, da fährt mir doch der Schreck in die Glieder. Leider ist aber die wohlbekannte Tatsache, dass Kartoffeln Solanin enthalten, rohe Bohnen Phasin und bittere Mandeln sogar Blausäure, kein Argument gegen einen Anbau ohne zusätzliche Schadstoffe.

Und doch wird munter weiter polemisiert: Dass der «Biolandbau landauf, landab fremde Organismen freisetzt» (gemeint ist: zur Schädlingsbekämpfung) ist schlicht falsch. Und die Schlussfolgerungen, eine Bio-Kuh belaste mit ihrer «Methangasbilanz» die Umwelt mehr als eine Hochleistungskuh (weil sie weniger Milch gibt und länger lebt) und der Biolandbau führe weltweit zur Abholzung von Regenwäldern und zur Aufgabe von Naturschutzgebieten (weil er angeblich so viel mehr Fläche verbraucht), sind nicht nur abstrus, sondern geradezu heimtückisch. Auf solche Weise soll den Verbrauchern Angst eingejagt werden.

Herzlichst Ihre

Claudia Rawer

Briefe an die Redaktion: Gesundheits-Nachrichten • Postfach 63 • CH-9053 Teufen
E-Mail: c.rawer@verlag-avogel.ch